

Im Gegensatz zu allen Tagen des Jahres werden bei diesem Gesang alle Türen des Altarraumes und der Vorhang des Altars geschlossen. Wenn sich die Türen nach Beendigung des Psalmes wieder öffnen, erscheint der Klerus bereits in weißem bzw. silbernem Ornat, auch der Opfertisch ist mit silberner Gewandung umkleidet, alle Merkmale der Trauer sind abgetan.

Ein Diakon in weißer Dalmatik tritt aus dem Altarraum durch dessen mittlere „königliche Pforte“, wie der Engel aus der leeren Grabeshöhle Christi und verkündigt die Auferstehung (Matth. XXVIII, 1—20). Dann folgt die Liturgie des heiligen Basilus.

In der folgenden Nacht, der Nacht vom Samstag zum Sonntag, ergibt sich die Kirche in der feierlichen Ostervigil der Freude der Auferstehung. Die Prozession vor der Vigil deutet auf den Gang der Frauen mit wohlriechenden Essenzen zum Grabe, noch vor dem Morgengrauen des anbrechenden neuen Tages. Mit der Rückkehr in die Kirche beginnt der große Jubel der allen verkündigten Auferstehung, die ihren Ausdruck im Osterkanon des Johannes von Damaskus würdig gefunden hat.*)

Johannes von Gardner

MESSOPFER- UND KOMMUNION-ERZIEHUNG¹⁾

Eine der Kernfragen der religiösen, im besonderen der sakramentalen Erziehung ist die Erziehung zur Mitfeier des Meßopfers. Die ganze religiöse Erziehung muß darauf ausgerichtet sein und die Kommunion-Erziehung darf nie von der Meßopfer-Erziehung getrennt werden. Es geht dabei aber nicht bloß um eine verstandesmäßige Unterweisung — „Unterricht“ ist nur eine Teilaufgabe —, es geht um eine Erziehung, die vom Leben ausgeht und zum Leben führt. Wissen und Erleben sollen in der Erziehung der Kinder eine Einheit bilden, vor allem aber in der religiösen Erziehung und erst recht in der Einführung in das sakramentale Leben. (Freilich muß auch eine Einheit hergestellt und gesichert werden zwischen den Erziehern, zwischen Familie, Seelsorger und Lehrer!)*)

I.

Für die Kommunion-Erziehung könnten — in gleicher Weise für die Familie wie für die Seelsorge — in Rücksicht auf das Meßopfer etwa folgende Forderungen bzw. Feststellungen gelten:

Die Erstkommunionkinder müssen wenigstens so weit in das heilige Meßopfer eingeführt werden, daß sie es als „Opfermahl“ erfassen und mitfeiern können. Die Verheißung des Opfermahles nach der wunderbaren Brotvermehrung

*) Deutsche Übersetzungen: Dr. Thomas Michels, O.S.B.: „Mysterien Christi“ (Verlag Aschendorff, Münster/Westf.) — Henning Bultmann: „Christus ist auferstanden“ (Verlag Mechitaristen-Kongregation, Wien VII.). Enthält die Übersetzung der ganzen Ostervigil der östlichen Kirche.

und das letzte Abendmahl bilden den denkbar besten Ausgangspunkt. Der Auftrag Christi „Tut dies zu meinem Andenken!“ sagt doch nichts anderes, als daß wir das Mahl immer wieder in der selben Weise feiern sollen. Und das, was wir dabei sehen, ist eben das Mahl: Tisch, Speisen, Opferbereitung, Opfermahl... Daraus ergibt sich: Wir müssen die Messe als Mahl feiern, also kommunizieren dabei! Den Kindern wird es so von Anfang an selbstverständlich, daß die Kommunion zur Messe gehört, daß die Messe ohne Kommunion nicht „vollständig“ ist.

Wie in neueren Büchern für Kinder (z. B. Hans Hilger, Das Bäcklein vom lieben Brot) aufgezeigt wird, daß das Natürliche Gleichnis für etwas Göttliches ist, so kann alles das, was wir „ein Mahl halten“ nennen, als Gleichnis für das göttliche Mahl ausgewertet werden. Es müßte für die Kommunion-Erziehung einmal ausführlich dargelegt werden.

2. Die Erstkommunionkinder sollen es aber auch schon irgendwie erfassen, daß dieses Opfermahl nur möglich ist, weil Jesus sich am Kreuz für uns geopfert hat und das Kreuzesopfer im Meßopfer erneuert wird, und daß dieses Opfer zugleich auch unser Opfer an den Vater im Himmel ist. Es braucht heute gottlob nicht mehr darauf hingewiesen zu werden, daß das Meßopfer nicht eine „Andacht zum leidenden Herrn“ ist.

Um den Kindern die rechte Opferauffassung und Opfergesinnung nahe zu bringen, wird man alle im Religionsunterricht sich bietenden Gelegenheiten auswerten, natürlich der Altersstufe entsprechend: Das Opfer der ersten Menschen, das Dankopfer Noes, die Opfer der Israeliten, der Heiden (die Darstellung Jesu), Abendmahl und Kreuzestod. Es geht dabei um einen Grundgedanken: Opfern heißt Gott etwas schenken, ihm dadurch unsere Liebe zeigen, ihm sagen: Von dir haben wir alles, es gehört alles dir... In der Erziehung zur Opfergesinnung wird man von dem ausgehen, was für das Kind etwas bedeutet, was die besten Kräfte in der Kindesseele weckt, z. B. von der Begeisterung des Kindes für den guten und starken Vater im Himmel: „Ich möchte dir zeigen, daß ich dich lieb habe... Nur das Beste ist gut genug für dich... Schau, Jesus opfert sich für mich... Auch ich opfere dir Jesus und mit Jesus mein Herz (und etwas von dem, was mir gehört)...“ Oder man geht aus von Sündenbewußtsein und Reue (Sühnopfer) oder von einem großen Anliegen (Bittopfer) usw.

3. Die beste Vorbereitung auf den Kommunionempfang ist die Mitfeier des Meßopfers. Das setzt nun freilich voraus, daß schon die Erstkommunionkinder die heilige Messe „aktiv“ mitfeiern lernen, nicht nur in lebendig gestalteten Gemeinschaftsmessen der Kinder, wenn auch mit Hilfe solcher Gemeinschaftsmessen. Es kommt nicht darauf an, daß die Kinder das Tun des Priesters in allen Einzelheiten mitverfolgen können und sich viele äußere Fertigkeiten aneignen, sondern daß sie die wesentlichen Akte in den Hauptteilen des Opfers, aber auch im Gebets- und Lehrgottesdienst mitvollziehen können.

4. Opfer und Opfermahl müssen mehr vom Leben hergesehen und von daher in ihrer Wirklichkeit und Wichtigkeit deutlich gemacht werden. Es geht nicht darum, daß die Seele „schön“ wird, daß man „neue Gnade bekommt“,

sondern es geht um das göttliche Leben der Seele, um das Leben in der Gotteskindschaft, es geht also um eine Frage auf Leben und Tod. Wer leben will, wessen Leben wachsen und erstarken soll, der muß essen. Aber nicht bloß essen, sondern auch sich anstrengen, die durch die Speise genährten Kräfte gebrauchen und üben... Auch hier ist das Natürliche Gleichnis für das Göttliche. Das Leben der Gotteskindschaft wird sich um so fruchtbarer entfalten, nicht bloß je öfter einer kommuniziert, sondern je mehr er sich Mühe gibt, diesem Leben Raum zu schaffen, diesem Leben im täglichen Leben zu entsprechen.

5. Auch die Voraussetzungen für den Kommunionempfang liegen letzten Endes in der rechten Opfergesinnung begründet. Es befriedigt durchaus nicht, wenn die Bedingungen meist so zusammengefaßt werden: Frei sein von schwerer Sünde, gute Absicht, Nüchternheit. Ziel gerade der Meßopfer- und damit der Kommunion-Erziehung muß doch sein: Gott über alles lieben und den Nächsten, Hunger haben nach dem Brot des Lebens, Sehnsucht nach der Vereinigung mit Jesus und — daraus ergibt sich eigentlich alles andere — den Willen zum Opfer mit Jesus. Auch von diesem Gesichtspunkt aus wird die unter 3. gemachte Feststellung noch einmal unterstrichen.

Aber gerade hier müssen wir noch ein Anliegen viel stärker sehen als bisher: Für eine entsprechende Mitfeier des Meßopfers müssen im wesentlichen die gleichen Forderungen gestellt werden, wie für die Kommunion, vor allem der Gnadenstand und die Opferbereitschaft mit Jesus.

6. Zwar nicht in direktem Zusammenhang mit dem Meßopfer, aber doch von weittragender Bedeutung ist eine letzte Forderung: Beichte und Kommunion dürfen nicht in kausalen Zusammenhang gebracht werden, so als ob das eine ohne das andere nicht möglich oder nicht gültig wäre. Gerade die Verknüpfung von Beichte und Kommunion im „Sakramentenempfang“ ist eines der am schwersten zu überwindenden Hindernisse für die Offkommunion. Die tieferen Gründe liegen allerdings nicht in einer gewohnheitsmäßigen äußeren Verbindung, sondern in Unselbständigkeit, Unsicherheit der Selbstbeurteilung, in einer fehlerhaften Einstellung zum Bußsakrament u. a. Dies bestätigt auch die Erfahrung, die zeigt, daß echte Bußerziehung zugleich beste Meßopfer- und Kommunion-Erziehung ist.³⁾

II.

Fast alle Anliegen, die in den sechs Punkten zusammengefaßt wurden, kommen in dem für die österreichischen Bistümer offiziellen „Katholischen Religionsbüchlein“ — fast jedes Erstkommunionkind hat es als Lese- und Lernbuch — leider viel zu kurz. Mit einigen Hinweisen möge dies aufgezeigt werden:

In dem Abschnitt „Von der heiligen Messe“ ist der entscheidende (aber einzige) Satz „In der heiligen Messe opfert sich Jesus seinem himmlischen Vater für uns auf“ dem dritten Schuljahr zuge-

wiesen und auch für dieses weiter nicht im Druck als besonders wichtig hervorgehoben. Der Nachsatz dazu „Darum können wir durch die heilige Messe Gnaden im reichsten Maß erhalten“ ist wohl richtig, aber kein besonders trefflicher Ansatzpunkt für die Opfer-Erziehung. Im übrigen wird nach den Hauptteilen der Messe kurz erklärt, was der Priester tut, und angegeben, was die Kinder dabei beten sollen. Diese Gebete können für die Opfer-Erziehung natürlich ausgewertet werden (Opferungsgebet: „... wir opfern dir auch unser Herz...“, Gebet zur Wandlung: „Jesus, dir leb ich...“ usw.), es fehlt aber die große Linie.

Außer dieser sehr dürtigen Darstellung der drei Hauptteile des Meßopfers bringt das Religionsbüchlein nichts; Gebets- und Lehrgottesdienst werden nicht einmal erwähnt, auch nicht im „Kleinen Katechismus“, der dem Religionsbüchlein beigegeben ist.

Im Abschnitt „Von der heiligen Kommunion“ ist ein Zusammenhang zwischen Opfer und Opfermahl nicht einmal angedeutet. Bei den Bedingungen für den Kommunionempfang ist nichts gesagt von der Liebe zu Gott, von der Liebe zum Nächsten, kein einziger Hinweis darauf, daß die andächtige Mitfeier des Meßopfers die beste Vorbereitung auf die heilige Kommunion ist...

Nach dem Abschnitt über den Tod Jesu am Kreuz heißt die Anwendung für das 3. Schuljahr: „Jesus ist aus Liebe zu uns am Kreuze gestorben. Denke daran besonders bei der heiligen Messe! Blicke öfters andächtig auf das Bild des gekreuzigten Heilandes!“ Damit kann man sich heute unmöglich noch zufrieden geben. Ebenso, wenn für das 2. Schuljahr in diesem Abschnitt nur das dritte Gebot der Kirche (Fasttage!) als Merksatz wiedergegeben wird.

Es würde sich lohnen, in der Frage der Meßopfer- und Kommunion-Erziehung unser Religionsbüchlein mit ähnlichen Büchern anderer Länder zu vergleichen, etwa mit dem ausgezeichneten „Religionsbuch für Schule und Familie“ des Bistums Basel. Gerade ein solcher Vergleich macht die aufgezeigten Mängel deutlich spürbar.

In diesem Zusammenhang sei aber auch noch hingewiesen auf den dankenswerten Versuch der Katholischen Schriftenmission in Linz, einen Weg für die systematische Meßerziehung der Kinder vom 1. Schuljahr an zu zeigen. Auf Grund der Ergebnisse einer liturgischen Werkwoche wurde eine Schrift „Aktive Mitfeier der heiligen Messe“ herausgegeben, in der fast durchwegs Fragen der seelsorglich-katechetischen Praxis behandelt werden. Das Anliegen ist so eindeutig und dringend, daß es in einem eigenen Beitrag ausführlich behandelt werden müßte.

Salzburg

Domprediger Leonhard Lüftenegger

¹⁾ Der vorliegende Beitrag berücksichtigt nur die Verhältnisse in Österreich. Das „offizielle“ Erstkommunionjahr ist das 2. Schuljahr.

²⁾ Vgl. dazu A. Elchinger, Die sakramentale Erziehung des Kindes, in „Lasset die Kleinen zu Mir kommen“, Wien 1952 (Bericht von der Seelsorgetagung 1952).

³⁾ Vgl. dazu Kl. Tilmann, Neuer Aufbau des Erstbeichtunterrichtes, in Katechetische Blätter, Dezember 1952.